

Stuttgart dargebracht, und das Hoch auf Witter wurde freudig aufgenommen.

Der letzte in dem Wettstreit der Toastredner war Herr Otto Petters-Heidelberg. Es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, daß er glänzend als Sieger aus ihm hervorging. Als Stoff seiner Rede hatte er sich das Lob der deutschen Jungfrau und der deutschen Frau gewählt und er wußte das Thema in sehr geschickter Weise zu behandeln. Das Hoch erbrauste daher begeistert durch den Saal.

Zur Verschönerung und Belebung des Festmahls hatte ein Tafellied des bekannten Dichters My. beigetragen, das wir zu edler Nuzanwendung der Nachwelt nicht vorenthalten wollen und darum an dieser Stelle folgen lassen. Es lautet:

Weise: »Der Papst lebt herrlich in der Welt!«

Der Sortimentler still und froh
Lebt beinah ohne Risiko;
Die Krebsse packt er wieder ein.
Ich möcht wohl Sortimentler sein!

Doch ach, es droh'n im Hintergrund
Die Wertheim, Dillger, Schall und Grund,
Der Lehrer-, Pfarrer-, Postverein.
Ich mag nicht Sortimentler sein!

Berleger, wie ein Jeder weiß
Lebt herrlich vom Autorenschweiß,
Der bringt ihm Millionen ein.
Wer möchte nicht Berleger sein?

Ach nein! Er ist ein armer Wicht,
Er druckt und kennt den Ausgang nicht.
Manch' »Aktuelles« stampft er ein.
Berleger möcht ich doch nicht sein!

Der Autor aber fort und fort
Beherrscht die Welt mit seinem Wort
Und erntet goldne Ehren ein.
Wie gern möcht ich ein Autor sein!

Indessen thut er leicht noch nicht,
So lang's am »Namen« ihm gebriht,
Und die »Berlegersuche« Nein,
Ich möchte doch kein Autor sein!

Seht! stark macht nur der Einheit Band,
Drum reicht euch ohne Reid die Hand,
Lebt und laßt leben! Das allein
Soll unser Wahl- und Trinkspruch sein!
My.

Der Festausschuß erfreute die Gesellschaft mit einem hübschen Mäppchen, das das Festprogramm der drei Tage, Menu und Musikprogramm enthielt und bei dem natürlich die obligaten, illustrierten Postkarten nicht fehlten. Die Leinwandmappe war nach einem Entwurf des beliebten Künstlers Peter Schnorr in der Buchbinderei von Heinrich Koch, Stuttgart, ausgeführt worden, die Einlagen stammten aus der renommierten Hofbuchdruckerei von Greiner & Pfeiffer. Eine weitere Gabe bildete ein Couvert mit »Erinnerungs-Postkarten an Stuttgart, den versammelten süddeutschen Buchhändlern gewidmet von Martin Rommel & Cie., Hofkunstanstalt für Lichtdruck«. Die Karten wurden eifrig benutzt, und so machte auch die Post ein einträgliches Geschäft bei dem Festessen. Der Vergnügungsausschuß hatte sich besonders galant gegen die Damen gezeigt, denn

»Daß hier die Gattin ausgeschlossen,
Dat sicher manche schon verdrossen —
Drum bringen als Ersatz wir ihr
Den Krebs, des Buchvolks Lieblingstier.«

Beim Oeffnen des mit diesem Spruche versehenen Schächtelchens fand die Gattin oder ein anderes weibliches Wesen, das damit beschenkt wurde, einen in feinsten Schokolade ausgeführten Krebs, der noch mit wohlgeschmeckenden Bonbons gefüllt war. Die den Damen erwiesene Aufmerksamkeit bewies, daß der Festausschuß aus jungen Ehemännern bestand, denen die Ehefesseln noch Rosenketten bedeuten.

Es dürfte gegen 7 Uhr gewesen sein, als die letzten

Teilnehmer als »schwankende Gestalten« den Heimweg antraten, und die Ruhepause wird für manchen zu kurz gewesen sein, wenn er um 8 Uhr an dem von dem Festausschuß anberaumten Familienabend teilnehmen wollte.

Kurz nach Beginn der Unterhaltung war der Riesensaal des Dinkelacker'schen Etablissements vollständig besetzt, und der bunte Reigen der verschiedenartigsten Darbietungen begann. Das Fest wurde eingeleitet durch zwei Musikvorträge der Kapelle Brauer-Mapp. Es folgte der Prolog, in schwäbischer Mundart verfaßt von Emil Engelmann, dessen Werke im Buchhandel genügend bekannt sind. In allerliebster Weise wurde der Prolog von Fräulein Engelmann, der Tochter des Dichters, vorgetragen. Eine feinkomische Nummer bildete das Terzett mit Tanz »Auf dem Maskenballe«, das von Herrn Förtsch, dem auch in Leipzig bekannten Humoristen, in Verbindung mit Fräulein Dieffenbacher und Fräulein Funk sehr grazios zur Darstellung gebracht wurde.

Die hübsche Deklamation des Herrn Schueg, Mitglieds des Buchhandlungs-Gehilfenvereins, schilderte in charakteristischen »Frühlingsliedern« die Empfindungen des »Berlegers, dem es gut geht«, eines schüchternen Anfängers, eines Sortimenters, eines frommen Berlegers, Eduard Witters, eines jungen, für die Buchhändlerwelt schwärmenden Badsfisches u. s. w. beim Herannahen des Lenzes. Herr Förtsch zeichnete sich nochmals in der ergöglichen Scene »Beim Humoristen«, Momentaufnahmen aus dem täglichen Leben eines solchen, aus.

Daß eine Aufführung »Fin de siècle« nicht fehlen durfte, war selbstverständlich, und so führten »Die vier Modesejln«, junge Damen im bekannten Gigerlkostüm, eine solche in allerliebster Weise vor.

Auch in diesem Jahr hatte sich eine Anzahl Mitglieder des Buchhandlungs-Gehilfenvereins in dankenswerter Weise dem Vergnügungskomitee zur Verfügung gestellt und brachte die — allerdings etwas derbe — niedlich-romantisch-ritterliche Operette »Kunigonde von Wolfenbüttel« bestens zur Darstellung. Die rühmlichst bekannte Serpentintänzerin Fräulein Wirbelini erfreute darauf die Gesellschaft mit ihren hervorragenden Tanzkünsten. Den Schluß der Aufführungen bildete eine »Radtaufapelle«, dargestellt von vier Herren des Gehilfenvereins, die im Gesang buchhändlerische Ereignisse des letzten Jahres geißelten, und deren Schlaginstrumente einen edlen Wettstreit mit dem Orchester hervorriefen.

Das Fest verlief in fröhlichster Weise, und als die ersten Gäste das Haus verließen, hatten die Glocken bereits das Anbrechen des neuen Tages verkündet.

Dienstag den 21. Juni fand in den Vormittagsstunden im großen Saal des Bürgermuseums die jährliche Abrechnung zwischen Sortimentern, Berlegern und Kommissionären statt. Diese vollzog sich glatt, und das pekuniäre Resultat des abgelaufenen Jahres war ziemlich zufriedenstellend. Von größeren Verlusten infolge von Bankrott u. wurde nichts bekannt, und das Ergebnis stellt der Solidität des Buchhandels gewiß ein günstiges Zeugnis aus.

Nach der Abrechnung trafen sich die Herren im Garten des Hotels Tector. Hier war es, wo Herr Otto Petters-Heidelberg, dem bereits die ehrende Auszeichnung eines Apostels für Notleidende im deutschen Buchhandel zu teil geworden ist, seine hervorragende Rednergabe wiederum in den Dienst einer guten Sache, der Mildthätigkeit, stellte. Seine beredten Worte trafen das Herz und bewirkten, daß sich die Börsen weit öffneten. Die für die notleidenden Standesgenossen veranstaltete Sammlung ergab eine sehr ansehnliche Summe.

Für den Nachmittag hatte das Vergnügungskomitee ein Gartenfest in den Kuranlagen der benachbarten Bäderstadt Cannstatt in das Programm aufgenommen. Teils mit der